

Soldaten schreiben uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 14: **[Impressum]**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unsere Kompanie ist in verschiedene kleine Detachements eingeteilt und — ganz nebenbei bemerkt — wir haben einen außerordentlich angenehmen und interessanten Dienst.

Neulich kam unser Hauptmann und inspizierte unter anderem auch das Kantonnement. Füs. X., der wegen Erkältung einen dicken Schal um den Hals gewunden hatte, wurde gefragt, was ihm fehle, worauf er antwortete, er sei erkältet. «Ja», sagte der Hauptmann, «was machen Sie denn dagegen?» Der Füsilier: «Gurgeln und das, was der Sanitäter gibt!» Hauptmann: «Was gibt denn der Sanitäter?» Füs. X., trocken: «Bis jetzä no nüd!» St.

Im Zeughaus sind soeben die eingerückten Landsturm-Soldaten mit der neuen Ausrüstung versehen worden. Unter anderm wurde auch der lederne Leibgurt (Ceinturon) gefaßt. Es stellt sich heraus, daß zwischen Bauchumfang und Länge des Gurtes eine wesentliche Differenz besteht. Da ruft der Spatzvogel der Kompagnie: «Die Gürt muelß mer z'erst i d'Chuchi schicke, damit 's det chönnet 's Mäß näh fürs Esse!» Hamei



Was en Soldat alles sött!

«Sächs Händ sött me ha — eini zum salutierte — eini um 's Gewehr zum hebe — eini um Stüre zum zahle — eini um Spände z'gäh — eini um Urlaubsgsuech z'schriebe, und eini, um d'Haar zum us-raufe, daß me nu zwee Händ hät!»

Unser Oberländer hat infolge Erkrankung des Hauptmanns das Kommando übernommen. Der Oberst beschwerte sich wegen mangelhaftem «Melden». Am Hauptverlesen macht sich der Oberländer in folgenden Worten Luft: «I speere jede i, wo nüd tut melde, und wenn eine allei dürs Dorf düre lauft, muelß eine vo beide melde!» Pr.

Die Offiziere einer A.W.Z. im Tessin nehmen immer nach dem Essen den obligatorischen südlichen Caffè con Grappa. Ein höherer Offizier besichtigt die A.W.Z., ist mit der Inspektion zufrieden und ladet die Herren Offiziere zum Mittagessen ein. Nach dem Mahle verlangt der Inspizierende noch den Caffè und fragt, ob die Herren auch einen Grappa dazu wünschen; da er aber selbst keinen bestellt, lehnen die Herren dankend ab, um sich keine Blöße zu geben; sie wissen ja nicht, ob das als Schlemmerei ausgelegt würde. Die ahnungslose Serviertochter fragt aber auf die Ablehnung ganz erstaunt: «Come mai, perchè oggi no?» (so, warum denn heute nicht?) Der höhere Offizier schmunzelt vergnügt über die verlegenen Gesichter seiner Gäste. B.

Es gibt immer Offiziere, die zu aufmerksam sind. So einer bei uns, der jede Nacht die gleichen Leute kontrolliert. — Rondeoffizier: «Füsilier Gügi, de Patrouillebefehl?» «De glich wie gescht!» Kke.

Der Train-Soldat F. tritt ins Büro, meldet sich beim Zugführer, einem Leutnant, an. Der Kp.-Kdt.: «Wissen Sie nicht, daß man sich beim Höchstanzwesenden anmeldet?» «Herr Lüttnant — Trainsoldat Fäßler!» Ich deute auf den Kp.-Kdt. Der gutmütige Appenzeller tut keinen Wank. Da erteilt ihm der Hauptmann eine Theorie über Gradkenntnis. — «So, hend Sie mi jetzt verschtande?» «Ja, Herr Hauptma!» Darauf bringt er seine Angelegenheit zur Sprache, deren Erledigung für ihn günstig ausfällt. Er nähert sich vertraulich dem Kp.-Kdt., streckt ihm dann die Hand hin und sagt: «I danke denn no vil mol, — adie, Herr Oberlüttnant!» B. St.

Soldatenliebe

Wer daheim ein Schätzchen hat,
Denkt nicht gern an's Kriegen.
O wie findet er es hart,
Nachts im Stroh zu liegen!

Beim Tippeln, Drill und Wachesteh'n,
Im Feld beim schweren Schanzen
Wär' er so gern an ihrer Seit',
Viel lieber als beim Ranzen.

Was nützt es ihm das LMG,
Die Flinte und Kanone?
Sie schenken dem, der ihnen dient,
Doch nichts zum süßen Lohne!

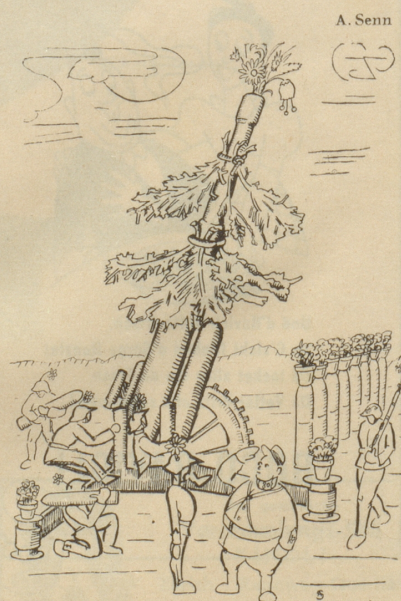
Brummt aber einer Trommel Ton
Und klappert Hufgebräuse,
Marschierst er mit dem Bataillon ...
Kein Lieb hält ihn zu Hause!

Von Carl Seelig.
Dem Territ. Bat. 159 gewidmet.

Vor der Soldatenküche. Der Füsilier:
«Buebli, worum stohst Du scho e so
lang do umenand?»

Buebli: «He, d'Muetter het gseit i
söll efang echli go schmöcke bin ech,
ob er öppis Guets choched, so wüß sie
doch, öb sie mi denn mit em Chessi
söll zu-n-ech schicke.» Johanna

Ich bin ein alter Trainsoldat und
komme nach Hause in den Urlaub.
Meine Frau empfängt mich an der Türe,
aber — mit einem deutlichen Nase-
rumpfen. «Es rösselet halt e chli,» sagte
ich zur Entschuldigung. Aber meine
Frau hatte hiefür kein Verständnis und
erklärte: «Dem seit mr denn scho meh
bollele!» Hamei



Im Zivil ist der Batterie-Chef Gärtner